

STOP DEM LANDVERBRAUCH

Domenico Finiguerra

Der Landverbrauch in Italien

Hier einige wichtige Daten in Zusammenfassung: Jedes Jahr werden durch die *abstoßende Kruste von Zement und Asphalt* (so definierte es Antonio Cederna) 500 km² Land bedeckt, täglich 1,37 km², stündlich 3750 m², jede Minute 62,5 m²!

Dieser Landverbrauch findet vor allem in ebenen, häufig fruchtbaren und landwirtschaftlich genutzten Gebieten statt. Mit nicht wieder gut zu machenden Folgen für die Landwirtschaft, die Landschaft und die Ökosysteme im Allgemeinen.

Warum Land verbraucht (verschwendet) wird:

1. wegen der Bodenrendite
2. wegen der häufig durch Größenwahn verursachten Geldnöte der Gemeinden, die mit den Einnahmen laufende Ausgaben finanzieren (der Teufelskreis der Urbanisation)
3. wegen mangelnder Sensibilität und politischer Kultur der lokalen Verwaltungen
4. wegen der Verarmung der Landwirtschaft
5. wegen der Verherrlichung des Wachstumsmythos

Existiert heute eine (reale) Nachfrage für Bauland?

Eigentlich nicht. Vorsichtige Schätzungen sprechen von 2 Millionen leer stehenden Wohnungen. Es gibt Tausende leer stehender Lagerhallen, die seit Jahren zum Verkauf stehen. Die Wohnungsnachfrage und der Immobilienbedarf der Wirtschaft (oder was in Italien davon übrig geblieben ist) könnten leicht vom bestehenden Baubestand befriedigt werden. Natürlich wäre dazu eine Emanzipierung der Politik gegenüber der Wirtschafts- und Finanzwelt nötig.

Der Beitrag der Großprojekte

Großprojekte, deren Bau von diesem Entwicklungsmodell angestrebt wird (TAV, Messinabrücke, neue Autobahnen und Umgehungsstraßen), und die an sich schon eine Bedrohung für die Umwelt darstellen, bringen neue Ströme Zement mit sich. Sowohl für die damit verbundenen Nebenprojekte wie für neue Ansiedlungen, aber vor allem für Einkaufszentren und Lagerhallen.

Wenige unnütze und schädliche Großprojekte gegen viele nützliche und gesunde Kleinprojekte

Wenn die diversen Milliarden Euro (die immer von der öffentlichen Hand, d.h. vom Steuerzahler, aufgebracht werden müssen, auch wenn die Zauberformel „*Project Financing*“ angewandt wird), die für den Bau und die Instandhaltung einiger weniger Großprojekte notwendig sind, stattdessen für kleine Projekte zur Behebung hydrogeologischer Schäden, zur Landespflege, für Infrastrukturen zur sanften und langsamen Mobilität (Radwege, Nahverkehr, Wasserstraßen) und wo immer sie gebraucht werden (es gibt in ganz Italien Tausende von Beispielen), zur Instandhaltung von bereits existierenden Bahnlinien und Autobahnen zur Verfügung stünden, dann würde das auch die Wirtschaft ankurbeln, Arbeitsplätze schaffen und das Land in Ordnung bringen.

Großprojekte, Lackmuspapier für ein 'abgekochtes', von Extremisten gewolltes Entwicklungsmodell!

Wer sich für Großprojekte stark macht (weil sie die Wirtschaft ankurbeln, Wirtschaftswachstum, Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit usw. mit sich bringen) stellt sich meist selbst als gemäßigt dar (oder lässt sich von freundlich gestimmten Zeitungen als solches betiteln).

Und versucht all diejenigen, die sich ihrem Gesellschaftsmodell widersetzen, als gefährliche, subversive Extremisten abzustempeln.

Aber die wirklichen Extremisten sind sie selbst. Diejenigen, die stur mit diesem Entwicklungsmodell weitermachen wollen. Die nicht den Mut haben, sich die Welt anders vorzustellen. Die wirklichen Extremisten sind diejenigen, die Angst haben, sogenannte Sicherheiten in Frage zu stellen, Sicherheiten, die früher oder später zu katastrophalen ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Konsequenzen führen.

Ein anderes Modell mit dem Land umzugehen gibt es bereits

Es wird konkret von einem Dutzend kleiner Gemeinden in Italien gelebt, von kleinen Einkaufsgruppen, deren Produkte von ausgesuchten Landwirten hergestellt werden, von Initiativen, Vereinen und Gruppen, die in jeder Ecke des Landes entstanden sind (zur Verteidigung des Gemeingutes, des ganzen Landes, eben nicht nur ihres eigenen, wie die unerträgliche Nimby- Propaganda glauben machen will), und es wird weiterentwickelt von Intellektuellen, Forschern, Jungen und Erfahreneren, die mit Enthusiasmus an Veranstaltungen wie dieser hier im Susatal an einem heißen Augustende teilnehmen.